

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 1 (1897-1898)
Heft: 5

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pernishtes.

Zu unsern Bildern. Unsere Geschichte von Ernst Zahn schließt ausnahmsweise nicht mit einer Heirat, sondern damit, daß der Felix ein wackerer Mann und dazu Stationsvorstand wird, was mehr wert ist als das schönste Gesicht eines wankehmütigen Mädchens. Der Künstlerlist Hans Bachmanns hat ihn festgehalten, in der Stellung, da er seinen Beruf ausübt. — Nansen's energisches Gesicht, dessen Züge die große Kühnheit des Mannes anzeigen, wird der Mehrzahl der Leser nicht unbekannt sein. Es wird sie interessieren, daß die Fortsetzungen des Aufsatzes reich illustriert sein werden.

Einsam und verlassen. „Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie immer neu, und wenn sie just passirt, dem bricht das Herz entzwei“. So singt der Dichter, der sein Lieblein aus eigener Erfahrung wußte. Dem Mägdlein auf unserm Bilde ergings nicht anders. Der Mond, der über der melancholischen Landschaft steht, machte ein vergnügtes Gesicht, als er Zeuge mancher glücklichen Stunden zärtlicher Liebkosungen war und die Schwüre ewiger Treue hörte. Das Mädchen hätte es damals nicht geglaubt, aber der alte Geselle wußte es ganz genau, daß auf der Erde alles gerade so wechselnd ist wie er selbst. Deshalb schaut er jetzt so gleichmütig von seiner kalten Höhe herunter. — Das ist einmal der Lauf der Welt. Warum aber soll das Menschenherz nicht auf schmerzlichste getroffen sein, wenn es Untreue oder einen schweren Verlust erfährt? Aber so groß ist das Unglück doch nicht, wie es manchmal im ersten Augenblicke scheint. Unsere Verlassene glaubt zwar wie jede tief Unglückliche, das Herz müsse ihr brechen und das Leben sei nicht mehr zu ertragen. Wer weiß, was für Gedanken die Verzweiflung gebiert. Schon manches arme Menschenkind hat durch die voreilige Ausführung eines raschen Entschlusses nicht nur den Seinigen das schwerste Leid zugefügt, sondern sich selbst um ein glückliches Leben gebracht. Alles hätte gut werden können, wenn das Herz sich noch ein Weilchen bezwungen und tapfer gezeigt hätte. Denn mag die Macht des Schmerzes noch so undurchdringlich scheinen, durch das schwarze Gewölk der größten Qual und der hoffnungslosesten Verzweiflung bricht einmal ein Lichtstrahl und wird es endlich wieder Tag. Die Zeit heilt jede Wunde und der Mund, der das Lachen für immer verlernt glaubte, lernt es doch wieder und das Herz, das der Freude abgestorben zu sein wähnt, lernt doch wieder glücklich zu sein. Der Schmerz ist wie eine Krankheit, die geheilt werden kann, die aber Geduld braucht. Wie jeder körperlich Kranke den Glauben nicht aufgibt, daß er wieder gesund werde, so müssen wir auch beim grausamsten Seelenschmerz nicht vergessen, daß er vorübergeht wie eine Krankheit, und daß es Krankheiten gibt, die für unsere Natur der Ausweg sind, sich selbst zu erhalten. — Im Winter, wenn sich das Leben in das Innere des Hauses zurückgezogen und die Welt der Vorstellungen ihr heimliches Spiel beginnt, ist die rechte Zeit, die Reisepläne für den Sommer zu machen, und während draußen Stein und Bein gefroren ist, wandert man im Geiste über grüne Alpenweiden und wischt sich von Zeit zu Zeit den Schweiß ab. — Eine der lohnendsten Touren ist diejenige über die Gemmi, die durch das herrliche Kandertal führt, dessen größte Ortschaft unser Bild vorführt.

Humoristisches.

Austreise. Ein junger Mann wurde immer verhindert, eine längst beabsichtigte Austreise zu machen. Endlich reiste er zu seiner Vermählung. „Der Arme kann es doch nie zu seiner Vergnügungsreise bringen“ sagte einer seiner Freunde.